DIE SCHRIFT DES OFFENEN KREISES



Das Gebetbuch der freien Flamme

Bund der freien Flamme

Zu dieser Ausgabe

Ein Begleitband zum Buch der freien Flamme. Persönliche Glaubenspraxis im Zeichen von Selbstbestimmung, Erkenntnis und Verantwortung.

Ein neu verfasstes Glaubensbuch. Satan und die Hölle bilden seine religiöse Bildwelt. Seine Erzählungen sind bewusst geschaffene Mythen; seine Grundsätze stehen zur Prüfung offen.

> Mein Wille ist frei.
> Die Freiheit anderer ist mir heilig.
> Mein Handeln trage ich selbst.

Erste Ausgabe · November 2026
Text und Gestaltung mit Unterstützung künstlicher Intelligenz.

Inhalt

An der Schwelle · Von der Sprache des Gebets 4

Erstes Kapitel · Das große Bekenntnis 5

Zweites Kapitel · Morgen und Neubeginn 6

Drittes Kapitel · Die sieben Grundsätze im Gebet 7

Viertes Kapitel · Satan und das Feuer der Erkenntnis 8

Fünftes Kapitel · Unruhe, Erschöpfung und schwierige Stunden 9

Sechstes Kapitel · Liebe und Verbindung 10

Siebtes Kapitel · Schuld, Verlust und Abschied 11

Achtes Kapitel · Gebete im Jahreskreis 12

Neuntes Kapitel · Wechselgebete des offenen Kreises 13

Zehntes Kapitel · Abend und Stille 14

Das letzte Blatt · Dein eigenes Gebet 15

AN DER SCHWELLE

Von der Sprache des Gebets

Ein Gebet kann Anrufung, Bekenntnis, Bitte oder ein stilles Gespräch mit dem eigenen Gewissen sein. Im Bund der freien Flamme darfst du Satan als geistiges Gegenüber ansprechen oder als Gestalt verstehen, die deine eigenen Fragen trägt.

Diese Gebete sind neu verfasste Texte. Sie behaupten keine übernatürlichen Zusagen. Ihre Worte dürfen deiner Überzeugung folgen. Wo dir „Satan“ fremd bleibt, kannst du „Widersacher“ oder „freie Flamme“ sagen. Auch Schweigen ist möglich.

So kannst du beten

Wähle einen Text, der zur gegenwärtigen Situation passt. Lies ihn langsam. Halte nach einer Zeile inne, wenn sie dich beschäftigt. Du musst kein bestimmtes Gefühl erzeugen und keine Antwort wahrnehmen.

Du kannst sitzen, stehen oder gehen. Knien ist keine Voraussetzung. Ein Licht oder die Sigille können dich begleiten; sie sind nicht erforderlich.

Beende ein Gebet mit einem eigenen Satz, einem Moment der Ruhe oder der Formel: „So will ich handeln.“ Diese Worte sind eine Absicht, kein Schwur, den du unter allen Umständen erfüllen musst.

Wenn Worte schwerfallen

Kürze auf einen einzigen Satz. Wiederhole nicht aus Angst, ein Gebet falsch gesprochen zu haben. Zweifel, Müdigkeit und Unkonzentriertheit mindern deinen Wert nicht.

Ein Gebet kann dich begleiten, während du praktische Unterstützung annimmst. Es ersetzt weder ein notwendiges Gespräch noch Behandlung oder Schutz.

ERSTES KAPITEL

Das große Bekenntnis

Bekenntnis der freien Flamme

Ich bekenne mich zu einem Weg, den ich prüfen darf.
Ich erkenne in Satan die Gestalt des Widerspruchs,
wo Macht das Gewissen zum Schweigen bringen will.

Ich ehre das Feuer als Bild der Erkenntnis.
Es leuchte auf meine Ausreden und auf meine Möglichkeiten.
Es erinnere mich an die Folgen meines Handelns.

Mein Wille gehört mir.
Ich gewähre anderen dieselbe Freiheit.
Ich verlange keinen Gehorsam, den ich selbst verweigern dürfte.

Ich werde Fragen stellen und Antworten prüfen.
Ich werde einen Irrtum eingestehen, wenn ich ihn erkenne.
Ich werde mein Wissen nicht zur Erniedrigung anderer gebrauchen.

Ich werde Grenzen achten.
Ich werde Verletzlichkeit nicht als Einladung zur Macht verstehen.
Ich werde meine eigene Kraft mit Fürsorge behandeln.

Ich verspreche keine Fehlerlosigkeit.
Ich erkläre mich bereit zu lernen und Verantwortung zu tragen.
Solange ich diesen Weg wähle, bleibt mein Gewissen wach.
Der Kreis bleibt offen.

Kurzes Bekenntnis

Mein Wille ist frei.
Deine Freiheit ist mir heilig.
Mein Handeln trage ich selbst.
Ich bewahre die Flamme und lasse den Kreis offen.

ZWEITES KAPITEL

Morgen und Neubeginn

Gebet beim Erwachen

Freie Flamme, ich begegne einem Tag, den ich noch nicht kenne.
Ich bringe die Kraft mit, die heute in mir ist.
Ich muss sie weder überschätzen noch verbergen.

Erinnere mich an den Raum zwischen Impuls und Handlung.
Dort kann ich zuhören, nachfragen und entscheiden.
Dort darf ich eine Grenze erkennen.

Meine Arbeit habe Maß.
Meine Worte seien verständlich.
Meine Aufmerksamkeit gelte auch dem leisen Menschen.

Wenn etwas gelingt, will ich es würdigen.
Wenn etwas misslingt, will ich meinen Anteil prüfen.
Ich beginne mit einem möglichen Schritt.

Gebet vor einem neuen Weg

Widersacher, Begleiter der offenen Frage,
ich stehe vor etwas, das ich noch nicht beherrsche.
Ich darf lernen, ohne mich größer zu machen.
Ich darf anfangen, ohne das Ende zu kennen.

Lass mich in meinem Entschluss die Freiheit anderer mitdenken.
Lass mich Rat annehmen, ohne mein Urteil abzugeben.
Lass mich umkehren, wenn dieser Weg mir oder anderen schadet.

Ich trete vorwärts mit offenen Augen.

Vor der Arbeit

Ich bringe Sorgfalt in meine Aufgaben.
Ich frage nach, wo mir Wissen fehlt.
Ich prüfe meine Zusagen an meiner Kraft.
Mein Wert reicht über meine Leistung hinaus.

DRITTES KAPITEL

Die sieben Grundsätze im Gebet

I. Selbstbestimmung

Ich nehme meinen Willen ernst.
Ich lausche auf das, was ich tatsächlich möchte,
auch wenn eine fremde Erwartung lauter spricht.

Ich kann Verantwortung wählen und Bindung eingehen.
Dabei bleiben mein Körper und mein Gewissen meine eigenen.
Ich darf meine Entscheidung neu prüfen.
Dieselbe Freiheit erkenne ich in dir.

II. Erkenntnis

Ich öffne meine Überzeugung für die Frage.
Was weiß ich, und worauf gründe ich mein Wissen?
Was hoffe ich, und was fürchte ich nur?

Ich werde Gewissheit nicht vorspielen.
Ich darf sagen: Das weiß ich noch nicht.
Wenn ein Grundsatz der Prüfung nicht standhält,
will ich ihn verändern können.

III. Verantwortung

Ich betrachte meinen Anteil mit klarem Blick.
Meine Absicht darf gehört werden.
Die Folgen dürfen ebenso sichtbar bleiben.

Ich will beenden, was schadet.
Ich will anbieten, was zur Wiedergutmachung möglich ist.
Ich werde Vergebung nicht als Lohn einfordern.
Mein nächstes Handeln soll meine Worte tragen.

IV. Grenzen

Ich höre dein Ja, ohne es grenzenlos zu machen.
Ich höre dein Nein, ohne eine Rechtfertigung zu verlangen.
Ich werde Ungewissheit mit einer Frage begegnen.

Auch meine eigene Stimme darf klar werden.
Ich kann unterbrechen, zurücktreten und neu entscheiden.
Unser Vertrauen soll Raum für diese Freiheit lassen.

V. Selbsterkenntnis

Ich wende mich dem zu, was in mir unruhig ist.
Ich darf Wut, Neid und Angst beim Namen nennen.
Kein Gefühl erzählt allein, wer ich bin.

Ich suche das Bedürfnis hinter meinem Impuls.
Ich suche eine Handlung, die ich verantworten kann.
Ich darf etwas noch nicht verstehen
und dennoch sorgfältig handeln.

VI. Schutz

Meine Kraft soll dem Verletzlichen Raum geben.
Ich will nicht aus einem Schweigen Zustimmung machen.
Ich will nicht aus Abhängigkeit Gehorsam gewinnen.

Ich werde fragen, welche Unterstützung gewünscht ist.
Ich werde zuhören, ohne jede Antwort an mich zu ziehen.
Wo Schutz meine Möglichkeiten übersteigt,
will ich geeignete Hilfe hinzunehmen.

VII. Fürsorge

Meine Flamme darf klein sein.
Mein Körper braucht Ruhe und Nahrung.
Mein Geist darf Abstand von einer Aufgabe nehmen.

Ich muss Erschöpfung nicht als Prüfung bestehen.
Ich darf Hilfe annehmen und Pläne verkleinern.
Auch heute, mit dieser begrenzten Kraft,
gehöre ich zu meinem eigenen Leben.

VIERTES KAPITEL

Satan und das Feuer der Erkenntnis

Anrufung des Widersachers

Satan, Name des aufrechten Fragens,
ich spreche dich an der Schwelle meines Entschlusses an.
Ich erinnere mich an die Gestalt,
die den Befehl hörte und nach seinem Grund fragte.

Mein Widerspruch soll ein Gewissen haben.
Ich will nicht zerstören, um mich mächtig zu fühlen.
Ich will nicht herrschen, weil ich selbst beherrscht wurde.

Wenn ich einer Macht begegne, prüfe ich ihre Forderung.
Wenn ich selbst Macht erhalte, gebe ich Rechenschaft.
Wenn ich Bewunderung erfahre, bleibe ich ansprechbar.

Auch deinen Namen werde ich nicht über jede Frage stellen.
Ich behalte die Freiheit, meine Bilder zu verändern.
In dieser Freiheit trete ich vor die Flamme.

Gebet vor dem inneren Feuer

Feuer der unverhüllten Seele,
in deinem Bild sehe ich auf mein Leben.
Ich bringe mit, was gelungen ist,
und was ich am liebsten auslassen würde.

Ich werde meine Umstände ernst nehmen,
ohne sie zu jeder Ausrede zu machen.
Ich werde meine Verantwortung erkennen,
ohne alle Schuld der Welt auf mich zu laden.

Zeige ich auf andere, will ich meinen eigenen Anteil prüfen.
Verurteile ich mich vollständig, will ich genauer hinsehen.
Ein Mensch ist größer als ein einzelner Augenblick.

Was heute sichtbar wird, darf einen nächsten Schritt erhalten.
Für heute muss ich nicht alles lösen.

FÜNFTES KAPITEL

Unruhe, Erschöpfung und schwierige Stunden

Wenn die Gedanken kreisen

Ich bemerke, wie meine Gedanken im Kreis gehen.
Nicht jede Frage braucht jetzt eine Antwort.
Nicht jede Befürchtung ist eine Tatsache.

Ich spüre den Boden unter meinen Füßen.
Ich sehe den Raum, in dem ich mich befinde.
Ich höre, was in diesem Augenblick wirklich zu hören ist.

Eine offene Sache darf bis morgen warten.
Eine hilfreiche Person darf wissen, wie es mir geht.
Ich wähle den nächsten kleinen Schritt zurück in den Alltag.

Wenn die Kraft fehlt

Heute ist wenig Kraft in mir.
Ich muss daraus kein Urteil über mein Leben machen.
Ich darf eine Aufgabe verschieben,
eine Bitte stellen und mich ausruhen.

Meine Flamme muss heute niemanden beeindrucken.
Ich will ihr Nahrung geben.
Was ich allein nicht tragen kann,
darf ich mit Unterstützung tragen.

Wenn ich mich schäme

Ich möchte mich verbergen.
Ich darf zunächst bei mir ankommen.
Dann will ich unterscheiden:
Habe ich Schaden verursacht, oder fürchte ich nur ein Urteil?

Wo ich verantwortlich bin, suche ich Veränderung.
Wo eine fremde Abwertung spricht, muss ich sie nicht übernehmen.
Ich darf mit einem vertrauten Menschen reden.
Ich muss diese Frage nicht allein entscheiden.

Wenn ich zornig bin

Mein Zorn ist da.
Ich muss ihn weder leugnen noch ausführen.
Ich lege die verletzende Antwort zunächst beiseite.
Ich nehme Abstand, bevor ich handle.

Welche Grenze braucht meine Aufmerksamkeit?
Welche Worte können sie verständlich machen?
Ich darf entschieden sein,
ohne einen Menschen klein zu machen.

SECHSTES KAPITEL

Liebe und Verbindung

Für einen geliebten Menschen

Ich freue mich, dass du in meinem Leben bist.
Ich will dich kennenlernen, ohne dich fertig zu erklären.
Ich will dir zuhören, auch wenn deine Antwort mich überrascht.

Dein eigener Raum darf bestehen.
Deine Veränderung darf eine Stimme haben.
Unsere Nähe soll Platz für ein ehrliches Nein lassen.

Ich werde meine Fürsorge in Handlungen zeigen:
in Zeit, in Aufmerksamkeit und in verlässlichen Zusagen.
Was ich brauche, will ich aussprechen.
Was du brauchst, will ich erfragen.

Vor einem schwierigen Gespräch

Ich komme mit meinem Erleben.
Du kommst mit deinem.
Ich will deutlich sprechen und aufmerksam hören.

Ich darf eine Pause verlangen.
Du darfst eine Pause verlangen.
Wir müssen heute keine Nähe erzwingen.
Ein verständlicher nächster Schritt darf genügen.

Dank für empfangene Fürsorge

Ich erinnere mich an deine Geduld,
an deine Zeit und an das, was du für mich getan hast.
Ich will deine Hilfe nicht als Selbstverständlichkeit behandeln.

Meine Dankbarkeit macht mich nicht zu deinem Eigentum.
Sie erinnert mich an unsere Verbindung.
Ich möchte auch deine Grenzen achten
und Unterstützung dort geben, wo du sie wünschst.

SIEBTES KAPITEL

Schuld, Verlust und Abschied

Nach einem eigenen Fehler

Ich habe etwas getan, das Aufmerksamkeit verlangt.
Ich will es genau benennen.
Ich will zuhören, ohne mich sogleich zu verteidigen.

Ich werde nicht verlangen, dass der verletzte Mensch mich tröstet.
Ich werde seinen Abstand achten.
Was ich wiedergutmachen kann, will ich anbieten.
Was ich verändern muss, will ich beginnen.

Die Vergangenheit bleibt geschehen.
Mein weiteres Handeln bleibt meine Aufgabe.

Für die Trauer

Heute vermisse ich dich.
Eine Erinnerung macht dich nah,
und dieselbe Erinnerung zeigt mir deinen Verlust.

Ich darf dankbar und traurig sein.
Ich darf auch Unausgesprochenes mit mir tragen.
Unsere Geschichte muss nicht vollkommen werden,
damit sie Bedeutung behält.

Ich gebe diesem Gedenken Zeit.
Dann will ich mich um mein gegenwärtiges Leben kümmern.
Meine Liebe darf ihre Gestalt verändern.

Beim Loslassen eines Weges

Dieser Weg hat zu meinem Leben gehört.
Ich sehe, was er mir gegeben hat.
Ich sehe auch, was mich eingeengt hat.

Ich darf weitergehen, ohne meine Vergangenheit zu verleugnen.
Ich darf eine Entscheidung verändern.
Mein Abschied braucht keine religiöse Erlaubnis.
Ich trete durch den offenen Kreis.

ACHTES KAPITEL

Gebete im Jahreskreis

Nacht der Masken

Heute betrachte ich die Rollen, die ich trage.
Einige haben mich geschützt.
Einige sind mir zu eng geworden.

Ich danke dem Schutz und prüfe die Gewohnheit.
Ich darf bestimmen, wem ich mich zeige.
Ich wähle eine kleine Handlung,
in der mein eigenes Ja deutlicher wird.

Nacht der Glut

Die lange Nacht ist um uns.
Wir sammeln uns um ein kleines Licht.
Wir erinnern uns an Nahrung, Wärme und Fürsorge.

Wir werden unsere Kraft nicht gegeneinander messen.
Wir werden teilen, was wir teilen können.
Wer heute wenig geben kann, darf dennoch dazugehören.
Unsere Wärme darf auch den stillen Menschen erreichen.

Tag des eigenen Namens

Ich spreche meinen Namen als den eines werdenden Menschen.
Ich erinnere mich an die Wege, die ich gewählt habe.
Ich ehre den Mut, den manche Schritte gekostet haben.

Ich bleibe frei, mich neu zu entscheiden.
Ich muss meiner früheren Gestalt nichts beweisen.
Heute frage ich: Welches Leben möchte ich mitgestalten?
Mit welcher verantwortbaren Handlung beginne ich?

NEUNTES KAPITEL

Wechselgebete des offenen Kreises

Zur Eröffnung einer gemeinsamen Feier

„Leitung“ bezeichnet hier nur die Person, die vorliest. Alle Antworten bleiben freiwillig. Vereinbart den Text vor Beginn; niemand muss ein Glaubensbekenntnis mitsprechen.

Leitung: Wozu geben wir dieser Begegnung Raum?
Alle: Zum Hören, zum Fragen und zur freien Entscheidung.

Leitung: Wem gehört die Stimme jedes Menschen?
Alle: Dem Menschen, der sie trägt.

Leitung: Was tun wir, wenn eine Grenze sichtbar wird?
Alle: Wir halten inne und achten sie.

Leitung: Was darf heute unausgesprochen bleiben?
Alle: Alles, was jemand für sich behalten möchte.

Leitung: Wie bleiben wir miteinander verbunden?
Alle: Freiwillig, aufmerksam und verantwortlich.

Zur Bekräftigung der Grundsätze

Leitung: Wir ehren den eigenen Willen.
Alle: Und gewähren anderen dieselbe Freiheit.

Leitung: Wir prüfen unsere Lehre.
Alle: Und bleiben für Erkenntnis offen.

Leitung: Wir erkennen die Folgen unseres Handelns.
Alle: Und übernehmen unseren Anteil.

Leitung: Wir achten Grenzen.
Alle: Ein Nein behält sein Gewicht.

Leitung: Wir begegnen unserem Schatten.
Alle: Und wählen unsere Handlungen mit Gewissen.

Leitung: Wir schützen das Verletzliche.
Alle: Unsere Kraft soll Raum geben.

Leitung: Wir bewahren unsere Flamme.
Alle: Auch Ruhe gehört zu unserem Weg.

Zum Ende einer Feier

Leitung: Was geteilt wurde, behandeln wir mit Sorgfalt.
Alle: Was ungeteilt blieb, lassen wir in seinem Raum.

Leitung: Unsere gemeinsame Zeit ist für heute beendet.
Alle: Jeder Mensch nimmt sein eigenes Urteil mit.

Leitung: Der Kreis öffnet sich.
Alle: Unsere Freiheit bleibt bestehen.

ZEHNTES KAPITEL

Abend und Stille

Gebet vor der Ruhe

Der Tag geht zu Ende.
Ich lasse meinen Blick auf ihm ruhen.
Ich sehe Arbeit, Begegnungen und offene Dinge.

Was gelungen ist, darf genügen.
Was schwierig war, darf morgen genauer betrachtet werden.
Nicht jede offene Aufgabe gehört in diese Nacht.

Ich gebe meinem Körper die Möglichkeit zur Ruhe.
Ich muss Schlaf nicht erzwingen.
Wenn ich wach liege, darf ich freundlich mit mir bleiben.

Für diese Stunde lege ich den Anspruch ab,
mein ganzes Leben ordnen zu müssen.
Die Glut darf ruhen.

Ein Satz für gewöhnliche Momente

Beim Innehalten: „Ich darf erst wahrnehmen und dann entscheiden.“

Vor einer Zusage: „Mein Ja darf bedacht sein.“

Vor einer Absage: „Eine klare Grenze darf freundlich gesprochen werden.“

Beim Lernen: „Ich darf etwas noch nicht können.“

Beim Dank: „Ich sehe die Fürsorge, die mir begegnet.“

Beim Zweifel: „Auch diese Frage hat im offenen Kreis Platz.“

Am Ende des Tages: „Für heute ist dies genug.“

DAS LETZTE BLATT

Dein eigenes Gebet

Wenn du eigene Worte finden möchtest, beginne mit vier einfachen Sätzen: „Heute bin ich …“, „Ich wünsche mir …“, „Ich bin verantwortlich für …“, „Mein nächster möglicher Schritt ist …“.

Du darfst daraus eine Anrufung machen oder bei einer stillen Selbstansprache bleiben. Die Sprache muss nicht feierlich sein. Sie soll für dich verständlich bleiben.

> Bewahre deine Flamme.
> Achte die Flamme des anderen.
> Lass den Kreis offen.